

liche Einsicht nur aufgrund intensiver Beschäftigung mit dem Inhalt antiker Texte möglich sei. Die Studentengruppe, die die Frage nach der Aktualität des Latein stellt, macht teils auch anhand der erhaltenen Antworten eine Reihe von Vorschlägen, wie der Lateinunterricht attraktiver gemacht werden kann. Sie gehen davon aus, daß die Beschäftigung mit antiken Texten in den Curricula der Grund- und Leistungskurse der Kollegstufe das Interesse am Latein weitgehend gewährleistet. In ähnlicher Weise sollte schon der Mittelstufenunterricht „spannender“ gestaltet werden, bevor in der 11. Klasse die Möglichkeit besteht, Latein abzuwählen.

Auch die Lehrerausbildung an der Universität sollte der Tatsache Rechnung tragen, daß viele der zukünftigen Lehrer im Unterricht nicht nur

auf Grammatik und Übersetzen beschränkt bleiben wollen. Für sie sei es zum Beispiel wichtig, „die Abhängigkeit unserer Kultur von der Antike aufzuzeigen.“ Hierzu wurden in Diskussionen umfassende Themenbereiche vorgeschlagen: Entwicklung der Philosophie bis zur Gegenwart, Vergleich der verschiedenen Geschichtsauffassungen und Staatslehren, Entwicklung der verschiedenen Literaturgattungen, Vergleich zwischen antiken und modernen Formen gesellschaftlichen Lebens. Mensch und Menschlichkeit. Um dies neben der sprachlichen Ausbildung verwirklichen zu können, sollte die bisherige Stundenzahl für das Fach Latein bestehen bleiben – heißt es in den Schlussfolgerungen aus der Erlanger Untersuchung. Allen andersartigen Plänen müsse man mit Entschiedenheit entgegentreten.

aus: Mitteilungsblatt der Altphilologen im Bayerischen Philologenverband, Heft 2/77

SAV/ASPC Referate 'Röm. Theater' / 'théâtre romain'

Bestellung / commande

Bitte deutlich schreiben (Maschine)
Prière d'écrire lisiblement (à la machine)

Herr / M. Frau / Mme Frl. / Mlle

Name/Nom	Vorname/Pénom	PLZ/NP	Wohnort/Lieu	Titel/Titre acad	Tel.	Redaktion	Vorstand SAV Dr.P.Gentinetta, 6004 Luzern
Straße/Rue	No						
Schule/Ecole				Unterrichtsfach/Discipline enseignée		Versand	Angst REPRO, 6003 Luzern

bestellt

commandé

Ex. Fr. 6.-(bis 31.10.77) Fr. 8.- ca 80 Seiten

Unterschrift

Signature

S / P	2	Adressen	11	Gaienhofen	Didaktische Dia – Reihe
	3	Mitteilungen	12	Marktobendorf	Rezensionen
		Jahressammlung VSG/SAV assemblée annuelle SSPS/ASPC	13	W. Müri, Griechische Studien Arrius Nurus, Pegasus Claudius	W. Müri, Griechische Studien
		Lugano, 11./12.11.1977	21	K. Suso Frank, Frühes Mönchstum	Arrius Nurus, Pegasus Claudius
			22	H. Tränkle, Livius und Polybios	K. Suso Frank, Frühes Mönchstum
			24	Mitglieder	H. Tränkle, Livius und Polybios
			26	Aus Zeitschriften	Mitglieder
			27	Bestellzettel	Aus Zeitschriften

Adressen**Vorstand**

Präsident Peter Gentinetta, Dr.phil.,
Cysatstrasse 15, 6004 Luzern
Korrespondenz: 041 23 64 49

Vizepräsident P. Hermann Gähwiler, Dr.phil.,
und Sekretär Gymnasium, 6405 Immensee
Protooll Alfred Stückelberger, Dr.phil.,
Robinsonweg 45, 3006 Bern

Kasse Rosa Robbi, Dr.phil.,
Simen 3, 6900 Lugano

Beisitzer Hélène Chardonenns-Castella, prof. 037
chemin Ritter 73, 1700 Fribourg
chemin des Mouilles 14,
1213 Petit-Lancy

Ernst Risch, Dr.phil., Prof.,
Böndlerstrasse 61, 8802 Kilchberg

Delegierte

Ines Wiesinger-Maggi, Professor, Drusbergstrasse 39, 8053 Zürich
01 53 50 24

William Cornaz, prof., rue du Lac 4, 1815 Clarens
021 61 43 40

Peter Gentinetta, vgl. Vorstand
Jean Magnenat, prof., 15 route de Loëx, 1213 Onex

Eduard Niederberger, Gymn.lehrer, Rankweg 13, 4410 Liestal
061 91 48 64

Fernando Zappa, Dr.phil., Via privata RSI 26, 6903 Lugano-Besso
091 56 37 75

Ersatzmann: René Gerber, Gymn.lehrer, Lauenengweg 59, 3600 Thun
033 23 49 92

Mitteilungen

1. Jahreshauptversammlung VSG/SAV
Assemblée annuelle SSPE/ASPC Lugano, 11.,12. November 1977

Sie haben Einladung und Programm vom VSG bereits erhalten. Im Namen des Vorstandes wiedeholen wir die Einladung an Sie recht herzlich. Gönnen Sie sich diese spätherbstliche Fahrt in den Tessin zur kollegialen Begegnung, zur Teilnahme an den bildungs-politischen und fachwissenschaftlichen Referaten und Gesprächen. Unsere Tessiner Kollegen rüsten sich zu einem gemütvollen Empfang. Sie freuen sich auf unsern Besuch.

Im Rahmen des SAV verläuft die Jahresversammlung wie folgt:

Freitag, 11. Nov.

10.45 Uhr Delegiertenversammlung , Liceo
Referat Prof. F. Spiess, Liceo

14.00 Uhr Die Dialekte und ihre Bedeutung in der
italienischen Schweiz
Delegierte

16.00 Uhr Generalversammlung/assemblée annuelle
Samstag, 12. Nov.

16.30 Uhr Referat Prof. A. Giovannini, Kongresshaus
Science et tradition à Athènes au siècle
de Pericles
19.00 Uhr Aperitif und Nachtessen, Villa Ciani, Stadtspark
Gedankenaustausch mit den Tessiner Kollegen

Sonntag, 13. Nov.

10.00 Uhr Besichtigung des Museums von Bellinzona
(sofern genügend Interessenten)

Für die VSG Veranstaltungen verweisen wir Sie auf das erhaltene Programm.
Kommission 'Archäologie im Mittelschulunterricht'

Präsident Alfred Stückelberger, vgl. Vorstand

Kommission 'Antikenkunde'

Präsident Alfred Stückelberger, vgl. Vorstand

Die Zimmerreservierung nehmen Sie mit der weissen Karte direkt beim Ente Turistico in Lugano vor. Vermerken Sie bei Osservazioni "A", falls Sie gemeinsam mit andern Fachkollegen im gleichen Hotel der entsprechenden Kategorie logieren möchten.

2. Für die Generalversammlung SAV vom 11.Nov.1977, 16.00 Uhr
legen wir Ihnen folgende Traktandenliste vor:

1. Berichte
 - 1.1. Präsident
 - 1.2. Kassier und Revisoren
 - 1.3. Kommission "Archäologie im altsprachlichen Unterricht"
 - 1.4. Thesaurosuskommision
2. Jahresbeitrag
3. Mitglieder
4. Anträge
5. Wahlen
 - 5.1. Vorstand
 - 5.2. Delegierte
 6. Mitteilungen
 7. Varia

Zur Traktandenliste folgende Bemerkungen:

ad 4:
 Der Vorstand beantragt Ihnen folgende Änderung von Artikel 8 der Statuten:
bisher
 Der Vorstand besteht aus fünf bis sieben Mitgliedern, die von der Jahressammlung gewählt werden. . . .
neu
 . . . aus fünf bis neun Mitgliedern, . . .

Begründung: Durch die Erhöhung der Mitgliederzahl wird die angemessene Vertretung der Sprachgebiete und Regionen, von Gymnasium und Universität im Vorstand besser gewährleistet.

ad 5.1.:

Aus dem Vorstand treten aus:
 P.Dr.Hermann Gähwiler, Immensee, Vizepräsident,
 Prof.Dr.Ernst Risch, Kilchberg, Beisitzer.
 Turnusgemäß scheidet aus dem Amt:
 Dr.Peter Gentinetta, Luzern, Präsident.
 Für eine Wahl zur Verfügung gestellt haben sich:
 Dr.Alfred Stückelberger, Bern, als Präsident,
 Prof.Dr.Josef Delz, Basel, Ingenbohl,
 Sr.Dr.Zoe Maria Isenring, Winterthur,
 Prof.Dr.Theodor Knecht, Winterthur.

ad 5.2.:

Zur Zeit haben wir sechs Delegierte und einen Ersatzmann, wobei wir an den Sitzungen Anspruch auf vier Stimmen erheben können.

3. Publikation der Vorträge 'Römisches Theater'
 conférences 'théâtre romain'

herausgegeben durch	Schweizerischen Altphiologenverband mit Unterstützung der Weiterbildungszentrale	
zu beziehen bei	Weiterbildungszentrale Luzern Guggistrasse 7 6000 Luzern 4, Postfach	
Inhalt	Prof.Dr.J.Blänsdorf Komödie als Spiegel des Lebens Nachwirkungen la composition des comédies de Plaute la composition du miles gloriosus similitudes d'expressions Pourquoi riez - vous ? théories du rire et rire dans la comédie Prof.A.Hurst Prof.Dr.H.Marti Der musikalisch-rhythmisches Aspekt des lateinischen Theaterstücks Unterrichtserfahrungen mit lateinischer Komödie (am Beispiel des Eunuchus) Anmerkungen ca. 80 Seiten, A 5	
Umfang	Preis	
Preis	für Kursteilnehmer Römisches Theater gratis für Mitglieder A Subskription Ende Oktober Fr. 6.- nachher Fr. 8.- Bestellung mit Karte Seite 28 Auslieferung Mitte Dezember 1977	

Wir entsprechen mit dieser Publikation dem Wunsch der Kursteilnehmer 'Römisches Theater' 734A in Crêt - Bérard, vom 3. - 7. Mai 1977, die dort gehaltenen Vorträge einem weiteren Kreis zugänglich zu machen.

3. Publikation der Vorträge 'Römisches Theater'
conférences 'théâtre romain'

herausgegeben durch
Schweizerischen Altphilologenverband
mit Unterstützung der Weiterbildungs-
zentrale
Weiterbildungszentrale Luzern
Guggistrasse 7
6000 Luzern 4, Postfach

Weiterbildung
1978
Perfectionnement professionnel

zu beziehen bei
Prof.Dr.J.Blänsdorf
Komödie als Spiegel des Lebens
Nachwirkungen
la composition des comédies de Plaute
la composition du miles gloriosus
similitudes d'expressions
Pourquoi riez - vous ?
théories du rire et rire dans la comédie
Der musikalisch-rhythmische Aspekt des
lateinischen Theaterstücks
Unterrichtserfahrungen mit lateinischer
Komödie (am Beispiel des Eunuchus)
Anmerkungen
ca 80 Seiten, A 5

Prof.R.Godel
la composition des comédies de Plaute
la composition du miles gloriosus
similitudes d'expressions
Pourquoi riez - vous ?
théories du rire et rire dans la comédie
Der musikalisch-rhythmische Aspekt des
lateinischen Theaterstücks
Unterrichtserfahrungen mit lateinischer
Komödie (am Beispiel des Eunuchus)

Prof.A.Hurst
Pourquoi riez - vous ?
théories du rire et rire dans la comédie
Der musikalisch-rhythmische Aspekt des
lateinischen Theaterstücks
Unterrichtserfahrungen mit lateinischer
Komödie (am Beispiel des Eunuchus)

Prof.Dr.H.Marti
Anmerkungen
ca 80 Seiten, A 5

Umfang
Preis

für Kursteilnehmer Römisches Theater
gratis
für Mitglieder A Subskription
Ende Oktober Fr. 6.-
nachher Fr. 8.-
mit Karte Seite 28
Mitte Dezember 1977

Bestellung
Auslieferung

Sprachen
vorgesehene H. Bieri, Luzern; J. Delz, Basel; A. Hurst, Genève;
Referenten T. Knecht, Winterthur; C. Renggli, Genève;
A. Stückelberger, Bern; A. Schneider, Neuchâtel.

Zeit
Dienstag, 30. Mai 1978, 1800 Uhr -
Samstag, 3. Juni 1978, 1200 Uhr

Ort
Hostellerie Jean Jacques Rousseau, 2520 La Neuveville,
Bielersee

Wir entsprechen mit dieser Publikation dem Wunsch der Kursteilnehmer
'Römisches Theater' 734A in Crêt - Bérard, vom 3. - 7. Mai 1977,
die dort gehaltenen Vorträge einem weiteren Kreis zugänglich
zu machen.

Kosten
Kursbeitrag Fr.70.-
Vollpension Einzelzimmer Fr. 60.- } pro Person /Tag
Doppelzimmer Fr. 52.- }

Nähere Angaben werden folgen

GROUPE ROMAND DE LA SOCIETE DES ETUDES LATINES

La séance de printemps a eu lieu à Martigny, le 22 mai. Ayant accepté l'invitation du Professeur Van Berchem, président du Groupe Romand, M. Peter Gentinetta a représenté officiellement l'Association des Philologues classiques à cette réunion.

Deux communications scientifiques, suivies de la présentation du site gallo-romain d'Octodure, figuraient à l'ordre du jour. M. François Lasserre, professeur à l'Université de Lausanne, traita le sujet : " Le géographe Strabon devant l'imperialisme romain. "

Le conférencier captiva ses auditeurs; il démontra que plusieurs chapitres de la Géographie attestent l'admiration sans réserve de Strabon pour l'œuvre pacificatrice et civilisatrice accomplie par les Romains auprès des peuples assujettis à leur domination. L'analyse des pages (IV, 6, 6-7) consacrées à la pacification de la vallée d'Aoste et de la route du Grand St-Bernard, inspirées d'un panégyrique d'Auguste composé probablement par un rhéteur massaliste, illustre avec pertinence l'attitude de Rome et en dégage la ligne idéologique : ce sont les thèmes classiques de la propagande du principat tels qu'ils sont formulés dans les " Res gestae ". L'éloge d'Auguste et de Tibère qui conclut le livre VI confirme et complète ce témoignage. On pourrait donc penser que Strabon, d'ailleurs plus historien que géographe, adhère totalement au système politique imposé aux anciennes patries grecques. Toutefois, les rares statuts de liberté, conservés par quelques états ou cités hellénistiques d'Asie, contrastent avec les mesures prises dans des pays considérés comme barbares, en particulier l'Ibérie et la Gaule. Pour une cité grecque, devenir romaine signifie perdre sa liberté et subir donc une irréparable humiliation. Pour un peuple d'Occident, au contraire, c'est accéder à une civilisation dont le Jus Latii est la plus haute récompense. L'éloge des libertés concédées à Massalia relève du même sentiment. Toutefois, cette double attitude n'est pas en contradiction

avec la réalité : en effet, le Grec d'Orient apprécie les bienfaits de la " Pax Romana " apportés par l'imperialisme romain; il se réjouit de les voir imposés à des peuples qu'il juge arriérés, mais lui-même demeure fidèle à un idéal de liberté, lié exclusivement à la conception grecque de la cité.

La deuxième conférence fut donnée par Melle Catherine Santochi, archiviste d'Etat adjointe à Genève, qui, elle aussi, enthousiasma son auditoire. Le thème traité était le suivant : " Les premiers évêques du Valais et leur siège épiscopal ". Jusqu'au milieu du VIIe siècle, les actes des conciles mentionnent le titre d'évêques d'Octodurus. Toutefois, certains manuscrits parlent du titre d'évêques du Valais ou de l'église du Valais. Dans les actes du Concile de Mâcon, tenu en 585, apparaît pour la première fois la mention d'un évêque de Sion. En revanche, dans la Passio martyrum Acaunensium et ses interpolations ou dans la chronique de l'évêque Marius d'Avenches, les évêques sont désignés comme évêques du lieu, sans que leur ville épiscopale soit indiquée. Sur la base des informations contenues dans ces documents, on a conclu que les évêques avaient résidé à Octodurus - Martigny jusqu'au milieu du VIIe siècle et qu'ils s'étaient ensuite installés à Sion, après avoir fui l'ancienne capitale du pays, dévastée par les invasions de la Dranse et du Rhône et plus encore par les invasions des Lombards, en 574. Or, les fouilles archéologiques de Martigny n'ont pas encore permis de découvrir une quelconque trace d'église cathédrale. Toute la vie religieuse semble polarisée par l'Abbaye de St-Maurice; un second centre viendra bientôt lui faire concurrence : Sion, où l'on a retrouvé les restes d'une importante église funéraire, l'église St-Théodule, antérieure à l'époque carolingienne.

Un examen des sources écrites permet l'énoncé suivant : Si un évêque du VIIe siècle est désigné comme "episcopus Octodurensis", cela ne signifie pas forcément qu'il réside à

Octodurus - Martigny. En effet, les témoignages relatifs à l'activité des évêques dans leur diocèse les montrent en rapport avec St-Maurice ou avec Sion. Dès le milieu du VII siècle, les évêques n'entretiennent pas de bonnes relations avec les moines de St-Maurice et avec les rois francs qui protègent l'Abbaye. La ville de Sion, située au flanc de deux collines, admirablement défendue, placée au centre du pays mais à l'écart du col du Grand St-Bernard, apparaît alors comme une position de repli stratégique. Tout se passe comme si les évêques l'avaient choisie - non pour échapper à des catastrophes dont on ne connaît pas la portée réelle -, mais pour développer une politique ecclésiastique autonome et indépendante du pouvoir royal. Mais la date de cet établissement à Sion et la réalité même du siège épiscopal d'Octodurus ne peuvent être déduites des documents. Seules, les fouilles archéologiques permettront d'en apprendre davantage.

.....

Après le déjeuner, M. François Wihlé, directeur des fouilles de Martigny, présenta d'une façon savante et attrayante, au moyen de diapositives, le site gallo-romain d'Octodure. Ensuite, les membres du Groupe Romand se rendirent sur le lieu des fouilles.

.....

Et voici encore deux nouvelles importantes concernant le Groupe Romand. Le Comité présentera à ses membres un projet de nouveaux statuts. Une séance consultative, où seront invités également des latinistes et des hellénistes non-membres du Groupe Romand, aura lieu à Lausanne, le samedi 29 octobre à 14.30 h. au séminaire de philologie classique de la Faculté des Lettres, Ancienne Académie, Cité-Devant 1.

La séance d'automne du Groupe Romand aura lieu à Lausanne le samedi après-midi 3 décembre.

.....

Cette séance ne comportera pas de communication scientifique, mais sera exclusivement consacrée à la réforme des statuts. Une convocation détaillée sera envoyée en temps opportun.

Weiterbildungswoche "Römisches Theater" 3.-7. Mai 1977

.....

Rund 25 Mitglieder und Gäste unseres Verbandes, meistenteils Deutschschweizer, fanden sich während der ersten Maiwoche in der fast klösterlichen Abgeschiedenheit von Crêt-Bérard in der Nähe von Puidoux ein, um sich unter verschiedenen Gesichtspunkten mit der römischen Komödie zu beschäftigen. Die Résidence Crêt-Bérard, ein Haus, das sich im Rahmen der waadtländer reformierten Kirche eine eigene Aufgabe stellt, bot uns mit ihren vielfältigen Räumlichkeiten, dem weiten Park und der umliegenden Landschaft eine ideale Unterkunft; die Atmosphäre war der Arbeit und dem kollegialen Gespräch sehr förderlich.

Der Kurs kam Dank der bewährten Unterstützung durch die Weiterbildungszentrale in Luzern zur Stande. Die Organisation lag in den Händen unserer beiden Vorstandsmitglieder Gentinetta und Renggli. Sie hatten in Zusammenarbeit mit den Referenten ein reichbefrachtetes Programm, wie es in der letzten Nummer dieses Bulletins veröffentlicht wurde, geplant; mancher mochte bedauern, dass durch die krankheitsbedingte Abwesenheit von Herrn Kachler eine wesentliche Reduktion im theaterpraktischen Teil der Arbeit eintrat, auf der anderen Seite jedoch erlaubte die frei gewordene Zeit eine wohlthuende Entlastung in der Abfolge der übrigen Veranstaltungen.

Es war faszinierend mitzuerleben, wie die Referenten je

von ihrem spezielleren Themenkreis her uns Teilnehmern ein facettenreiches und doch umfassendes Bild der römischen Komödie vermittelten. Zwei Dinge waren nach unserer Meinung am Erfolg wesentlich mitbeteiligt: Die Referenten hatten sich längere Zeit vorher getroffen, um ihre Referate zu speziellen Themen aufeinander abzustimmen und um ihr Zusammenspiel im Kursgeschehen zu planen. Des weiteren wirkte es auf uns lockernd und anspornend zugleich, dass wir dank eigener Arbeit an den Texten in kleineren Gruppen nicht bloss Zuhörer blieben.

Abwechslung und Bereicherung bot die Aufführung der Adelphen im ländlichen Theatersaal von Puidoux durch die Theatergruppe der Ecoles techniques supérieures de Genève. Schön war es, auch nachher im Gespräch mit den Spielern – durchwegs Studenten ohne Lateinunterricht –, ihr Engagement und ihre Begeisterung für das Stück zu spüren.

Eine halbtägige Exkursion ins nahe gelegene Genf machte viele Teilnehmer zum ersten Mal mit den Schätzchen der Bodmeriana bekannt.

Weniger der Zerstreuung diente die Gewissenserforschung, die der Vorstand eines abends mit uns veranstaltete. Er war beunruhigt darüber, dass so wenige Mitglieder nach Crêt-Bérard gekommen waren. Über die Gründe kann man nur Vermutungen anstellen. Wir Teilnehmer freilich fühlten uns bevorzugt, weil gerade die kleine Zahl dem Kurs zu starker Intensität verhalf.

Heinz Bieri und Hans Jörg Schweizer

Colloquium didacticum classicum VII

Du 29 août au 3 septembre 1977 s'est tenu à Perugia (Italie) le Colloquium didacticum classicum VII. Manifestation importante du Bureau international pour l'étude des problèmes de la didactique du grec et du latin, ce congrès faisait suite à celui d'Innsbruck (septembre 1975) où la Suisse fut admise comme membre aux côtés de la Belgique, de la Hollande, de l'Angleterre, de l'Allemagne fédérale, de l'Autriche, de la France, de la Yougoslavie et de l'Italie. C'était donc à ce dernier pays que revenait cette fois l'honneur d'organiser cette rencontre internationale et l'accueil de nos collègues italiens fut en tous points remarquable, la ville de Perugia se prêtant admirablement à un colloque de ce type. Lieu privilégié, chargé d'histoire – même le bâtiment où se déroulait le congrès repose sur une infrastructure antique! –, ville animée, pleine de jeunes, grâce à la présence de la célèbre université pour étrangers.

Riche programme de conférences parmi lesquelles je relève plus particulièrement celle de M. Peter V. Jones (Cambridge) sur une expérience intéressante de lecture homérique avec des étudiants qui commencent l'apprentissage du grec à l'université ainsi que la contribution de notre compatriote bâlois, M. Josef Delz, sur le thème "Vergil und die bildende Kunst". Deux après-midi furent réservés à des travaux de groupe sur les thèmes suivants: passage de l'étude de la grammaire à la lecture des auteurs, continuité des langues grecque et latine jusqu'à nos jours, le structuralisme et l'explication des auteurs antiques. Les participants étant plus de quatre cents, on comprend l'intérêt que représentaient ces travaux en groupes restreints.

Le colloque fut aussi l'occasion de passer en revue la situation actuelle des langues anciennes dans l'enseignement secondaire

Vgl. Publikation Seite 5 und Seite 28 dieses Bulletins!

des différents pays européens. Echange d'informations extrêmement profitable.

N'oublions pas de mentionner enfin, parmi les différentes manifestations culturelles annexes, une excursion à Gubbio, cité médiévale où nous eûmes le privilège d'assister à une remarquable démonstration de lanceurs de drapeaux et d'arbalétriers. Nous vîmes aussi le théâtre romain et, au musée, les célèbres tables eugubines avec inscriptions ombriennes et latines.

Enfin, le comité de la société suisse des philologues classiques avait eu la bonne idée de combiner le congrès de Perugia avec un voyage d'étude en Etrurie auquel est consacrée une autre chronique de ce bulletin.

C. Renggli

Im Anschluss an das internationale Colloquium Didacticum von Perugia führte der SAV mit Unterstützung der Weiterbildungszentrale Luzern und unter der organisatorischen Leitung von Herrn Dr. Gentinetta und Frau Dr. Robbi eine 2½-tägige Studienreise in Südtirolen durch. Die ca 20 Teilnehmer hatten so die einzigartige Gelegenheit, einige der berühmtesten Stätten der Etrusker, die die meisten wohl nur aus Abbildungen kannten, in ihrer reizvollen Landschaft und im Original kennenzulernen.

Die wissenschaftliche Leitung der Reise war Herrn Dr. Isler, PD für Klassische Archäologie an der Universität Zürich, anvertraut: Seine sehr sachkundige, lebendige, immer interessante, sich exemplarisch auf das Wesentliche konzentrierende und, was bei einem Universitätslehrer nicht selbstverständlich ist, didaktisch und methodisch beispielhafte Art und Weise, uns in die Kunst und Kultur der Etrusker einzuführen, machte die Reise zu einem grossen Gewinn für uns alle.

Die Reise führte uns von Perugia zur Nekropole von Orvieto, wo wir zum erstenmal Bekanntschaft mit der etruskischen Grabarchitektur machten. Die Nekropole besteht aus aneinander gereihten, würfelförmigen Grabhäusern mit Klinen, auf die die Etrusker ihre Toten legten, und stammt aus dem ausgehenden 6. Jh. Am Nachmittag hatten wir dann die Gelegenheit, in Norchia (dem röm. Orcle) die weitere Entwicklung dieser Grabarchitektur vom späteren 5. Jh. bis in hellenistische Zeit zu verfolgen:

Die Fassade, hier in den Fels gehauen, ist nun eine eigentliche Blindfassade mit stark repräsentativem Charakter; der Tote selbst wurde unterhalb der Fassade beigesetzt, wobei bei einigen Beispielen noch eine Zwischenkammer angebracht war, in der die Totenopfer dargebracht wurden. Die Fassade kann sogar in seltenen Fällen (wir sahen deren zwei) im Fels eine eigentliche Tempelfront im Relief nachahmen. Anlässlich der Besichtigung von Norchia mussten wir Altphilologen uns in einer für uns ungewohnten Art des Uebersetzens üben - der von Flüssen;

doch auch hier schlügen wir uns 'magna cum sollertia' durch....
 Wer nach diesem erlebnisreichen Tag Durst verspürte - und wer tat das nicht? - hatte abends in Tarquinia ausgiebig Gelegenheit, dem Gott Bacchus zu huldigen.

Am zweiten Tag besichtigten wir vormittags 5 archaische und ein hellenistisches Grab der Nekropole von Tarquinia, wo wir die eindrückliche Leistung der Etrusker auf dem Gebiet der Malerei bewundern durften. Auch hier machte uns Herr Dr. Isler in seiner gewohnten sympathischen Art mit Inhalt und Stil dieser Grabmalereien bekannt. Der Nachmittag war für die Besichtigung von Cerveteri, dem antiken Caere, vorgesehen: Die Bedeutung dieser etruskischen Stadt kann anhand der prachtvollen Grabbauten erahnt werden. Sie stammen aus einer früheren Zeit als die von Orvieto und zeigen noch den verbreiteten Typ des runden Tumulusgrabes (7. und frühes 6.Jh.), der dann später, wohl aus Platzgründen, dem Würfelgrab wich. Von diesen Würfelgräbern sahen wir ganze Strassenzüge, die erst seit etwa 2 Jahren dem Publikum zugänglich sind. Dies entschädigte uns dafür, dass das 'Grab der Schilder' 'in restauro' und somit nicht zugänglich war. Das dortige Lokale Museum zeigte uns Grabbeigaben der Nekropole.

Am Sonntag hatten wir gerade noch etwa 2 Stunden Zeit, im Museum von Tarquinia die prachtvollen Funde, die dort aufbewahrt werden, zu bestaunen: Doch nicht nur den Spitzenerwerken, wie z.B. dem Grab des Triclinium, den Flügelpferden und einigen Vasen der besten griechischen Vasenmaler, sondern auch unscheinbareren Objekten vermochte Herr Dr. Isler sehr interessante Aspekte abzugeinnen.
 Etwas traurig, dass die Reise schon vorbei war, doch glücklich über ihnen in jeder Hinsicht gelungenen Verlauf und immerlich bereichert verabschiedeten wir uns voneinander.
 Ich bin überzeugt, dass in allen Teilnehmern der Wunsch geweckt wurde, bald wieder an einer Reise dieser Art teilnehmen zu dürfen.

8. Fortbildungstagung für Lehrer der Alten Sprache in
 Gaienhofen (Bodensee) vom 25.7. - 30.7.1977

In Vertretung von Dr. P. Gentinetta, Präsident des SAV, durfte ich der Einladung von Stud.Direktor F. Kellner, Präsident des LV Nordbaden des Deutschen Altphilologenverbandes, an der zum 8. mal seit 1962 in Gaienhofen stattfindenden Fortbildungswoche teilzunehmen, Folge leisten. Die Vorträge und Arbeitskreise vereinigten rund 90 Teilnehmer im grosszügig Gastfreundschaft gewährenden Ambrosius-Blarer-Gymnasium.

Prof. Dr. Erika Simon, Würzburg, eröffnete die Woche mit einem Referat über den Westgiebel des Parthenon, dem sich am folgenden Tag die Behandlung der Ara Pacis anschloss. Die Dozentin gewährte Einblick in ihre neuen Forschungsarbeiten, deren Ergebnisse z.T. von ihren eigenen früheren Publikationen abwichen. Im Zentrum des zweiten Vortrages stand die Gestalt des Gottes Mars, dessen ambivalenter Charakter in diachronischer Betrachtung unter Beiziehung literarischer Zeugnisse (Cato, etc.) deutlich herausgearbeitet wurde.

Prof. R. Till, Erlangen, sprach über Tacitus als Ethnograph und Geschichtsschreiber. Im Vergleich zwischen Germania 6,1 und 4 mit Annalen II 14, 2-3 hob er die objektive, faktentreue Darstellung des ethnographischen Werkes gegenüber der rhetorisch-psychagogischen adhortatio der Germanicus-Rede wirkungsvoll heraus. In einer zweiten Vorlesung unter dem Titel "Kaiser Augustus im Urteil der Frühen Prinzipatszeit" wies Till durch Heranziehung von Plin., nat.hist. 7,147-150, Seneca, de brevitate vitae, 4,4-6 und de clementia, 1,9,1; 10,2-3; 11,1-2 nach, dass das negative Augustusbild nicht erst durch Tacitus (bes. ann.I 10,1-6) geschaffen wurde.

Prof. R. Kannicht, Tübingen, teilte seine beiden Referate, betitelt "Der alte Streit zwischen Philosophie und Dichtung - Grundzüge der griechischen Dichtungstheorie" nach grundsätzlichen Überlegungen zur Rezeptionsästhetik in 4 Kapitel ein:

1. Die Entstehung des Streites: Hesiod und das Epos (eingehende Interpretation von Hesiod, theo g.26-28 im Vergleich mit dichtungstheoretischen Homerstellen (§ 487-493; 496-498 / λ 363-364; 367-370; μ 14-16; ι 184-191; Β 484-487).
2. Die Verschärfung des Streites: Erkenntnis contra Vergnügen (Solon F 1; Xenophanes B 10 Diels-Kranz; Gorgias B F 8-11; Aristophanes ran. 1008 ff.). 3. Der Höhepunkt des Streites: Platon und die Dichter (Politeia 607 b). 4. Die Schlichtung des Streites : Aristoteles contra Platon (Poetik 1448 b/1451 a/b).

Prof. M. von Albrecht, Heidelberg, deutete die Gestalt der Arachne aus Ovid, met. 6,1 ff. als Existenz des total seiner ars verpflichteten künstlerischen Menschen, der am Leben schuldig wird, ihre Verwandlung als Perpetuierung einer Εγκίνη. Im folgenden Vortrag stellte er in vorbildlich textnaher Interpretation des 2. Aeneis-Buches Aeneas als Mann in der Grundproblematik zwischen Beharrung und Fortschritt dar.

Von Albrechts drittes Referat über Horaz, carm. 2,7 erläuterte v.a. Zeit- und Aufbaustrukturen dieses Begrüßungsgedichtes. Dem Schlussvortrag V. Pöschls "Grundzüge augusteischer Klassik, gezeigt an Horaz, carm. III 7-12" konnte ich leider nicht mehr beiwohnen.

Die Nachmitte waren praxisnahen Arbeitskreisen gewidmet: Lukrez-Lektüre. Die attische Demokratie, Klassenarbeiten zur römischen Dichtung. Ein Ausflug nach Schloss Salem rundete das Programm ab.

Dem einladenden Verband, besonders Stud.Direktor F. Kellner, gebührt der aufrichtige Dank für die bewiesene Gastfreundschaft. Das *εὐφρόνιος* und *έργοντας* in prächtiger landschaftlicher Umgebung liess wohl manchen neue Freude und Hoffnung für sein tägliches Geschäft des Lehrens und Lernens schöpfen. Eine in jedem Sinn ertragreiche Woche!

Dr.K. Steinmann, Kantons-
schule Reussbühl

Auf Einladung des bayerischen Ministeriums für Unterricht und Kultus nahm auch dieses Jahr wieder eine kleine Delegation des SAV an der Ferientagung in Marktoberdorf teil, die nun bereits zum 14. Mal stattfand. Das Morgenprogramm der vom 5. bis 9. September dauernden Tagung umfasste Referate von Joachim Latacz (Würzburg) über "Ovids Metamorphosen als Spiel mit der Tradition", Klaus Thraede (Regensburg) über "Christliches Rom und romkritische Theologie in Augustins Civitas Dei", Friedrich Maier (München) über "Lehrplan Latein: Direktive oder Unterrichtshilfe?", Andreas Patzer (München) über "Mutmassungen über die Philosophie des historischen Sokrates", Adolf Primmer (Wien) "Zur Lektüre von Terenz' Eunuchus", Theodor Knecht (Winterthur) über "Fragen der lateinischen Synonymik", Egert Pöhlmann (Giessen) über "Bühnenspiel und Theaterbau im Altertum" und Karl Vretska (Graz) über "Rhetorik als belebendes Unterrichtsmittel bei der Interpretation (zu Cicerio, pro Archia poeta 21)". Die Nachmitte standen für Ausflüge in die nähere Umgebung (Ottobeuren, Kempten, Füssen, Wies) zur Verfügung; die Abende waren dem lateinischen Schulspiel, der Behandlung aktueller Fragen (Auswirkung der neuen Stundentafel auf Lehrplan und Lehrmittel) und der mit Recht so vielgerührten bayrischen Geselligkeit gewidmet. Alle Teilnehmer wissen sich Herrn Ministerialrat Peter Neukam, der die Tagung vorbereitet hatte und leitete, für Form und Geist der Durchführung zu herzlichem Dank verpflichtet.

N.B. Die Referate dieses Jahres werden wie diejenigen der früheren Jahre in der Reihe "Dialog Schule-Wissenschaft" des Bayerischen Schulbuchverlages (als Band 12) erscheinen.

Theodor Knecht

Rezensionen

Walter Müri, Griechische Studien. Ausgewählte wort- und sachgeschichtliche Forschungen zur Antike (Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft Heft 14), Basel 1976.

Mit der Veröffentlichung ausgewählter Arbeiten hat das vielfältige Wirken Walter Müris eine verdiente Würdigung erhalten. Wer ihn noch als Lehrer und Rektor am Städtischen Gymnasium Bern erlebt hat, dem bleibt seine unterbittliche Verstandeskraft und seine sprühende, von menschlicher Wärme durchglühte Lebendigkeit in unvergesslicher Erinnerung, beides Dinge, die auch aus seinen Werken sprechen.

An verschiedenen Begriffsuntersuchung – etwa Symbolon, Melancholie und schwarze Galle, Das Wort Dialektik bei Platon, Politische Metonomasie, Beiträge zum Verständnis des Thukydides – zeigt Müri, wie durch eine sorgfältige, umsichtige Interpretation einzelner Begriffe und Stellen grundlegende Einblicke in das Wesen und Denken der Antike eröffnet werden können. In methodisch klar durchdachter Weise geht er, ohne sich in philologischem Kleinkram zu verlieren, mit sicherem Spürsinn einzelnen Begriffen und Vorstellungen nach und verstehst es, die gewonnen Erkenntnisse in ihren grossen Zusammenhang einzurordnen. Dabei hat ihn immer ein Gebiet besonders angezogen, zu dessen Erforschung Müri durch sein Doppelstudium (er hat zunächst 2 Semester Medizin studiert) geradezu prädestiniert gewesen ist: die antike Medizin. Seine Tuschulum-Textausgabe "Der Arzt in Altertum" hat längst Einzug im Schulunterricht gehalten. Die in der vorliegenden Sammlung abgedruckten Aufsätze zeigen besonders deutlich sein Interesse an der menschlichen Seite: so seine Untersuchungen über die zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen Arzt und Patient, das Problem des Massgedankens und der Verantwortung des Arztes, das Problem der Individualität, Ansätze psychologischer Überlegungen bei Hippokrates usw. Ueberall zeigt sich Müri unbeugsamer Forschungswille gepaart mit menschlichem Einfühlungsvermögen.

C. Arrius Nurus, Pegasus claudus. Tomus additicius commentariorum periodicorum q.t. VOX LATINA. Saraviponti 1977. II et 222 pp. Una et viginti constat marcis Germanicis.

Pegaso qui vult vehi plus quam una lingua hinnient C. Arrii Nuri equum sternat, nam arte consummata Nurus aliorum carmina suaque Latine vertit, Latine scripta vernacula sermone reddit. epigrammata inventies Martiale sonantia elegosque de saeculi calamitatibus quae quidem et res publicas afficiunt et mores (quae partes ad usum Delphini minime aptae nobis videntur), multa quoque ad auctoris animum et vitam pertinentia. Nurus severe de stultis ignorantibus bonarum artium imperitis iudicat, severius de se ipso, sed omnia fere Britannico quodam lepore sunt perfusa nec fabellae desunt lepidae, quibus delectetur qui una cum auctore tyrrannorum odio incensus in bello trucidatos ploraverit aut studiorum statum filebilem aegre tulerit. Quid multa?

"At fecunda manet, facunda, uberrima lingua: carmine dulciosos edit, ut ante, modos." Sic Nurus; quis nostrum ei non assentetur?

Simon Lauer

Alfred Stückelberger

Karl Suso Frank, Frühes Mönchtum im Abendland, Band I: Lebensformen, 464 S., Fr. 48.-, Band II: Lebensgeschichten, 332 S., Fr. 39.- Verlag Artemis, Zürich 1975

Es ist allgemein bekannt, dass das christliche Mönchtum das religiöse und kulturelle Leben des werdenden Abendlandes weitgehend geprägt hat. Wer dessen Ursprünge und Entwicklung kennen lernen will, wird darum nie an jener einzigartigen Erscheinung vorübergehen, in der sich das Christentum und die Antike, aus dem Abendland hervorgegangen ist, in besonderer Weise gegenüber sind. So wird auch jeder, der sich für diese Zusammenhänge interessiert, gerne zu den hier vorliegenden zwei Bänden greifen, in denen einige hervorragende Zeugnisse des frühen Mönchtums im Abendland (4.-7.Jh.), zum grösseren Teil erstmals, in deutscher Uebersetzung geboten werden.

Der erste, mit "Lebensformen" betitelte Band enthält drei Schriften, die drei wichtige Seiten des westlichen Mönchslebens zur Darstellung bringen: die richtige Einstellung zur Handarbeit, von der nur der kirchliche Dienst und gesundheitliche Gründe dispensieren (Augustinus, Die Handarbeit der Mönche), die innige Verbindung mit der Ueberlieferung des Ostens, der eigentlichen Wiege des christlichen Mönchtums (Johannes Kassian, De institutionibus, Bücher 1-4) sowie das ganz auf die Lesung der Heiligen Schrift ausgerichtete Studium der theologischen und profanen Literatur (Cassiodor, Institutiones, Buch 1). Es ist im übrigen klar, dass diese drei Schriften auch für eine allgemeine Kenntnis der Kultur jener Übergangszeit sehr wertvoll sind. Besonders die drittgenannte Schrift lässt nicht nur erkennen, welches Bildungsideal ein Kloster im sechsten Jahrhundert haben konnte, sondern vermittelt auch eine Idee davon, in welchem Masse die Mönche damals und später das Erbe der

Antike an das Mittelalter weitergaben. - Es folgen stellvertretend für die zahlreichen Klosterregeln jener Zeit die Regel des Paulus und Stephanus, jene des Leander (mit einem Brief) sowie jene Isidors von Sevilla. Damit soll an drei Beispielen aus dem italienischen und dem spanischen Raum aufgezeigt werden, wie die lebendige Ueberlieferung des monastischen Lebens auch

Latein nur für Liebhaber ?

ERLANGEN (rg) — "Wie aktuell ist Latein?" Diese Frage stellen sich länger Studenten anlässlich der 200-Jahr-Feier der Klassischen Philologie an der Universitätsstadt. Emotionale und formale Begründung reichen nach ihrer Ansicht nicht zur Rechtfertigung des Lateinunterrichts aus. Sie fordern: der Lateinunterricht muss zugleich Kulturgeschichte sein. Schüler und Studenten äußerten sich über ihr Verhältnis zur lateinischen Sprache: mehr oder weniger positiv war die Einstellung an humanistischen und neusprachlichen, durchwegs negativ an naturwissenschaftlichen Gymnasien. Dabei konnten Schüler, die an Latein Freude haben, und die Studenten des Faches selbst ihre Vorliebe fast nur emotional begründen. Auf die Frage nach dem Nutzen wurden, auch von Gegnern des La-

tein, im wesentlichen formale Aspekte angeführt: Grundlage für moderne Sprachen, gute Grammatikschulung, Förderung logischen Denkens und der Konzentration, Erschließen von Fremdwörtern. Doch emotionale Belege Gründe allein genügen — so meinen die Verantwortler der Analyse — nicht als Rechtfertigung, und auch formale Gesichtspunkte bilden noch keine ausreichende Motivation, vor allem nicht für überwiegend naturwissenschaftlich interessierte Schüler. Mit solchen Begründungen ließen sich weder das gegenwärtige Ausmaß des Lateinunterrichts verteidigen noch das Anwachsen der Studentenzahlen in Latein erklären.

Ihre entscheidende Bedeutung hätten die Alten Sprachen dagegen in kulturgechichtlicher Hinsicht. Dies in der heutigen Zeit zu erkennen, sei zwar nicht immer leicht, zumal wirk-

Bemerkungen / Remarques

Weiterbildungszentrale

Postfach

6000 Luzern 4

liche Einsicht nur aufgrund intensiver Beschäftigung mit dem Inhalt antiker Texte möglich sei. Die Studentengruppe, die die Frage nach der Aktualität des Latein stellt, macht teils auch anhand der erhaltenen Antworten eine Reihe von Vorschlägen, wie der Lateinunterricht attraktiver gemacht werden kann. Sie gehen davon aus, daß die Beschäftigung mit antiken Texten in den Curricula der Grund- und Leistungskurse der Kollegstufe das Interesse am Latein weitgehend gewährleistet. In ähnlicher Weise sollte schon der Mittelstufenunterricht „spannender“ gestaltet werden, bevor in der 11. Klasse die Möglichkeit besteht, Latein abzuwählen.

Auch die Lehrerausbildung an der Universität sollte der Tatsache Rechnung tragen, daß viele der zukünftigen Lehrer im Unterricht nicht nur

auf Grammatik und Übersetzen beschränkt bleiben wollen. Für sie sei es zum Beispiel wichtig, „die Abhängigkeit unserer Kultur von der Antike aufzuzeigen.“ Hierzu wurden in Diskussionen umfassende Themenbereiche vorgeschlagen: Entwicklung der Philosophie bis zur Gegenwart, Vergleich der verschiedenen Geschichtsauffassungen und Staatslehren, Entwicklung der verschiedenen Literaturgattungen, Vergleich zwischen antiken und modernen Formen gesellschaftlichen Lebens. Mensch und Menschlichkeit. Um dies neben der sprachlichen Ausbildung verwirklichen zu können, sollte die bisherige Stundenzahl für das Fach Latein bestehen bleiben – heißt es in den Schlussfolgerungen aus der Erlanger Untersuchung. Allen andersartigen Plänen müsse man mit Entschiedenheit entgegentreten.

aus: Mitteilungsblatt der Altphilologen im Bayerischen Philologenverband, Heft 2/77

SAV/ASPC Referate 'Röm. Theater' / 'théâtre romain'

Bestellung / commande

Bitte deutlich schreiben (Maschine)
Prière d'écrire lisiblement (à la machine)

Herr / M. Frau / Mme Frl. / Mlle

Name/Nom	Vorname/Prenom	PLZ/ZIP	Wohnort/Lieu	Titel/Titre acad	Tel.	Redaktion	Vorstand SAV Dr.P.Gentinetta, 6004 Luzern
Straße/Rue	No						
Schule/Ecole				Unterrichtsfach/Discipline enseignée		Versand	Angst REPRO, 6003 Luzern

bestellt

commandé

Datum

Ex. Fr. 6.-(bis 31.10.77) Fr. 8.- ca 80 Seiten
Unterschrift

Signature

S / P	2	Adressen	11	Gaienhofen	Didaktische Dia – Reihe
	3	Mitteilungen	12	Marktobendorf	Rezensionen
		Jahressammlung VSG/SAV assemblée annuelle SSPS/ASPC	13	W. Müri, Griechische Studien Arrius Nurus, Pegasus Claudius	W. Müri, Griechische Studien
		Lugano, 11./12.11.1977	21	K. Suso Frank, Frühes Mönchstum	Arrius Nurus, Pegasus Claudius
			22	H. Tränkle, Livius und Polybios	K. Suso Frank, Frühes Mönchstum
			24	Mitglieder	H. Tränkle, Livius und Polybios
			26	Aus Zeitschriften	Mitglieder
			27	Bestellzettel	Aus Zeitschriften